

Jahresbericht 2008

der

Caritas/WABe-Fachberatungsstelle

für die Stadt Aachen

	Seite
I. Rahmenbedingungen	
1. Die Einrichtungen	2
2. Gesetzliche Grundlagen	2
3. Personalsituation	2
4. Öffnungszeiten und Mitarbeiterinnen	2
5. Finanzen	3
II. Klientel und Hilfeangebote	
1. Zielgruppen der Hilfe	3
2. Die Hilfeangebote	4
III. Tätigkeitsberichte	
1. Fachberatungsstelle Hermannstr. 14 und Dunantstr. 8	6
2. Aufsuchende Sozialarbeit/Streetwork	12
3. Frauenfachberatungsstelle Warmweiherstr. 28	16

Aachen, im März 2009

I. Rahmenbedingungen

1. Die Einrichtungen

1990 wurde die **Fachberatungsstelle für Personen mit besonderen sozialen Schwierigkeiten** in gemeinsamer Trägerschaft vom Caritasverband und dem Verein WABe e. V. ins Leben gerufen. Seit dem 06. Juni 2001 gibt es 2 „Filialen“ der Fachberatungsstelle in Aachen. Die MitarbeiterInnen des WABe e. V. sind seit November 2007 in der Dunantstr. 8 zu finden, die MitarbeiterInnen des Caritasverbandes erhielten Räume in der Geschäftsstelle des Caritasverbandes für die Regionen Aachen-Stadt und Land e. V., Hermannstr. 14, mit Nähe zum Café Plattform. Den vielschichtigen Problemen der Rat Suchenden wird zudem begegnet durch die:

Aufsuchende Sozialarbeit/Streetwork, d. h. die Mitarbeiter suchen die Menschen dort auf, wo sie sich aufhalten, als da sind: Straßen, öffentliche Plätze, Grünanlagen, Baustellen, Waldhütten. Des Weiteren bieten die Streetworker ihre Beratung in der Wärmestube Ottostr. 80 als auch im Café Plattform, Hermannstr. 14 an.

WABe-Fachberatungsstelle für Frauen, Warmweiherstr. 28

Die Fachberatungsstelle für Frauen ist eingebunden in ein Gesamthilfeprojekt mit unterschiedlichen Angeboten für Frauen in besonderen sozialen Schwierigkeiten. Beratung, betreutes Wohnen und ein Tagestreff befinden sich in einem Haus. Es arbeiten hier ausschließlich weibliche Mitarbeiterinnen, die eng kooperieren, so dass bei Bedarf neben der Beratung Soforthilfe in Form von Essen, Duschen, Kleidung etc. und/oder eine Weitervermittlung ins betreute Wohnen unbürokratisch möglich ist.

2. Gesetzliche Grundlagen

Die Fachberatungsstellen arbeiten auf der Grundlage der §§ 67 ff SGB XII, d. h. Personen, bei denen besondere soziale Schwierigkeiten der Teilnahme am Leben in der Gemeinschaft entgegenstehen, Hilfe zur Überwindung dieser Schwierigkeiten zu gewähren, soweit diese aus eigener Kraft hierzu nicht fähig sind.

3. Personalsituation

Für die Beratung in der Stadt Aachen stehen 100% Beschäftigungsumfang (BU) für die Verwaltungskraft und insgesamt 400% BU für das pädagogische Personal zur Verfügung. Hier sind 7 MitarbeiterInnen (Dipl.-SozialarbeiterInnen, Dipl. SozialpädagogInnen und Dipl. Pädagogin) tätig; davon sind 2 MitarbeiterInnen mit insgesamt 100% BU für die aufsuchende Sozialarbeit zuständig.

4. Öffnungszeiten und MitarbeiterInnen

Caritas/WABe –Fachberatungsstelle

2 x in Aachen

Fachberatungsstelle Hermannstr. 14 (Caritas) 52062 Aachen Tel. 0241 / 4 77 83-21 Fax 0241 / 4 77 83-36 www.caritas-aachen.de	Sprechzeiten: Mo., Do., Fr.: 9.00 Uhr - 12.00 Uhr Mo.: 14.00 Uhr – 16.00 Uhr und nach Vereinbarung
--	---

AnsprechpartnerInnen:

Frau Kattendahl-Lanser Herr Kühnle Frau Petrarca	email: r.kattendahl-lanser@caritas-aachen.de email: r.kuehnle@caritas-aachen.de email: a.petrarca@caritas-aachen.de
--	---

Fachberatungsstelle Dunantstr. 8 (WABe) 52064 Aachen Tel. 0241 / 47 57 27-11 Fax 0241 / 47 57 27-27 www.wabe-aachen.de	Sprechzeiten: Mo., Mi. Do., Fr.: 9.00 Uhr - 12.00 Uhr und nach Vereinbarung
---	---

AnsprechpartnerInnen:

Herr Hahn Frau Schneider Herr Schmidt (aufsuchende Sozialarbeit)	email: heinz-dieter.hahn@wabe-aachen.de email: heidi.schneider@wabe-aachen.de email: gerd.schmidt@wabe-aachen.de
--	---

Sekretariate für Stadt und Kreis Aachen Caritasverband, Hermannstr. 14, 52062 Aachen Tel.: 0241 / 4 77 83-21 Fax: 0241 / 4 77 83-36 Ansprechpartnerin: Frau Dreuw email: e.dreuw@caritas-aachen.de	WABe e.V., Dunantstr.8, 52064 Aachen Tel.: 0241 / 47 57 27-11 Fax: 0241 / 47 57 27-27 Ansprechpartnerin: N. N email: fachberatungsstelle@wabe-aachen.de
--	---

WABe Fachberatungsstelle für Frauen

Frauenfachberatungsstelle Warmweiherstr. 28, 52066 Aachen Tel.: 0241-511063 Fax: 0241-5150137 Ansprechpartnerin: Frau Schulte email: schulte@wabe-aachen.de	Sprechzeiten: Mo. bis Fr.: 9.00 Uhr bis 12.00 Uhr, nachmittags nach Vereinbarung
---	--

5. Finanzierung

Die Gesamtkosten der Fachberatungsstelle werden zu 50% durch den Landschaftsverband Rheinland und zu 50% durch die Stadt Aachen finanziert.

II. Klientel und Hilfeangebote

1. Zielgruppen der Hilfe

sind lt. §§ 67 ff SGB XII vom 01.01.2005 Menschen, die in besonderen sozialen Schwierigkeiten leben, d. h. besondere Lebensverhältnisse sind derart mit sozialen Schwierigkeiten verbunden, dass die Überwindung der besonderen Lebensverhältnisse auch die Überwindung der sozialen Schwierigkeiten erfordert. „Besondere Lebensverhältnisse entstehen bei fehlender oder nicht ausreichender Wohnung, bei ungesicherter wirtschaftlicher Lebensgrundlage, bei Gewalt geprägten Lebensumständen, bei Entlassung aus einer geschlossenen Einrichtung oder bei vergleichbar nachteiligen Umständen“. Ebenso liegen soziale Schwierigkeiten vor, wenn ein Leben in der Gemeinschaft durch ausgrenzendes Verhalten des Hilfe Suchenden oder eines Dritten wesentlich eingeschränkt ist, insbesondere im Zusammenhang mit der Erhaltung oder Beschaffung einer Wohnung, mit der Erlangung oder Sicherung eines Arbeitsplatzes, mit familiären oder anderen sozialen Beziehungen oder Straffälligkeit.

2. Die Hilfeangebote

Ziel dieser Hilfen ist es, den Rat Suchenden ein menschenwürdiges, selbstständiges und eigenverantwortliches Leben in der Gemeinschaft zu ermöglichen. Abgestimmt auf die individuellen Fähigkeiten und Möglichkeiten der Betroffenen werden die wie folgend beschriebenen Hilfen geleistet:

Beratung und persönliche Betreuung

Antriebsschwäche, geringe Frustrationstoleranz, geringes Selbstwertgefühl, Ausgegrenzt sein führen in Krisensituationen zu Bewältigungsstrategien, die nur eine kurzfristige Lösung darstellen und mittel- und langfristig alte Probleme verstärken und neue hervorrufen. In der Regel haben die Menschen, die uns aufsuchen bereits mehrmals diesen „Teufelskreis“ durchlaufen. Psychosoziale Beratung und persönliche Hilfen, mit dem Ziel konstruktive Verhaltensweisen zu erlernen, werden in allen Fällen angeboten und entsprechend der individuellen Bedarfslage, Lebenssituation und den Fähigkeiten der KlientInnen umgesetzt.

Wohnraumsicherung

bei drohendem Wohnungsverlust

- wird versucht, durch Verhandlungen mit dem Vermieter eine Einigung bezüglich des Fortbestandes des Mietverhältnisses zu erzielen (Vereinbarung von Ratenzahlungen auf die Mietrückstände).
- können in einigen Fällen Mietrückstände auf Antrag gemäß § 34 SGB XII, bzw. § 22 (5) SGB II übernommen werden
- werden im außergerichtlichen Verfahren Einigungen zur Beendigung eines strittigen Mietverhältnisses so ausgehandelt, dass der Klient versorgt ist und der Vermieter neu vermieten kann
- wird auf Wunsch als Sofortmaßnahme geklärt, ob eine Übernahme in eine stationäre Einrichtung der Wohnungslosenhilfe möglich ist

Hilfe bei der Wohnungssuche

- Kontaktaufnahme zu Hausverwaltern, Maklern und Wohnungsbaugesellschaften und privaten Vermietern
- Hilfestellung bei dem Entwurf einer Zeitungsanzeige, eines Antwortschreibens auf Chiffre-Anzeigen
- Hilfestellung bei der Klärung der Übernahme von Miet-, Umzugs- und Kautionskosten

Hilfe bei der Arbeitssuche

- durch Kontaktaufnahme zu Arbeitsprojekten (Ermittlung freier Plätze)
- Kontaktaufnahme zur Agentur für Arbeit / ARGE
- Hilfe bei der Zusammenstellung von Bewerbungsunterlagen, Bewerbungstraining
- regelmäßige motivierende Gespräche gegen die Resignation

Eine Vermittlung von überschuldeten Menschen in Arbeit ist nur mit flankierenden Maßnahmen wie Schuldnerberatung, Finanzsicherung und ggf. Einrichtung einer freiwilligen Geldverwaltung möglich, da in der Regel Lohnpfändungen zur Kündigung im Probearbeitsverhältnis führen.

Einkommenssicherung

- Klärung, ob alle Ansprüche geltend gemacht wurden, z. B. Rentenansprüche, Wohngeld, Unterhaltsansprüche, ALG I, ALG II, Sozialgeld

Schuldnerberatung, bzw. Hilfe bei der Schuldenregulierung

- Hilfe bei der Erstellung eines Haushaltsplanes und einer Schuldenübersicht
- Information über Pfändungsschutz, sowie Hilfestellung bei Stundungsanträgen
- Erstellung eines Entschuldungsplanes, Aufnahme von Verhandlungen mit den Gläubigern

- Informationsgespräche über evt. In Betracht kommendes InsO-Verfahren

Geldverwaltung

- Überweisung aller Einkünfte des/der Rat Suchenden auf ein Geldverwaltungskonto. Die monatlichen Überweisungen wie Miete, Strom, Ratenzahlungen etc. werden von diesem Konto getätigt, der verbleibende Restbetrag wird zur Bestreitung des Lebensunterhaltes in einem individuell vereinbarten Auszahlungsrhythmus ausgezahlt – mit dem Ziel der selbstständigen Finanzplanung durch die/den Rat Suchenden.

Hilfe bei Behördenangelegenheiten

- Hilfe beim Ausfüllen von Formularen der ARGE, Wohnungsamtes etc.
- telefonische Kontakte sowie persönliche Begleitung zu Ämtern und Behörden um Sachverhalte zu klären
- Hilfe bei der Beschaffung der notwendigen Unterlagen

Hilfe im Bereich der Suchtkrankenhilfe

- Vermittlung in Entgiftungsbehandlungen
- Beratungsgespräche zur Vermittlung von Krankheitseinsicht
- Vermittlung in Suchtberatungsstellen

Vermittlung zu ergänzenden Institutionen und Einrichtungen

- Vermittlung zu Selbsthilfegruppen, Fortbildungseinrichtungen, Familienberatungsstellen, Psychotherapeuten etc.

Vermittlung von Soforthilfen

- Vermittlung in ärztliche Behandlung
- Vermittlung in Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe

III. Tätigkeitsberichte

1. Fachberatungsstelle Hermannstr. 14 und Dunantstr. 8

Im laufenden Berichtsjahr wurden insgesamt 440 Klienten beraten und betreut.

Vermittlung zur Fachberatungsstelle

	2008	(2007)	2008	(2007)
Wege zur Fachberatung	Nennungen		in Prozent	
Sonstige	128	(137)	29,1	(30,7)
Bekannte/Familie	101	(106)	23,0	(23,8)
Presse/Fleyer/Türschild	40	(50)	9,1	(11,2)
Wohlfahrtsverband/Pfarramt	36	(29)	8,2	(6,5)
Wärmestube/Café Plattform	25	(24)	5,7	(5,4)
Suchtkrankenhilfe	25	(23)	5,7	(5,2)
Arbeitsamt/ARGE	24	(32)	5,5	(7,2)
Sozialamt	20	(20)	4,6	(4,5)
Justiz/Polizei/JVA	10	(6)	2,3	(1,4)
Beratungsstelle der Wohnungslosenhilfe (WLH)	9	(3)	2,0	(0,7)
SPFH/Jugendamt	8	(5)	1,8	(1,1)
Krankenhaus/Arzt	5	(3)	1,1	(0,7)
stat. Einr. d. WLH	4	(5)	0,9	(1,1)
Psychiatrie	3	(2)	0,7	(0,5)
Aufgesucht	2	(0)	0,5	(0,0)
Summe	440	(445)	100	(100)

Geschlecht

	2008	(2007)	2008	(2007)
	Anzahl Personen		in Prozent	
Weiblich	172	(178)	39,1	(40,0)
Männlich	268	(267)	60,9	(60,0)
Summe	440	(445)	100	(100)

Alterstruktur

	2008	(2007)	2008	(2007)
Jahre	Anzahl/Personen		in Prozent	
Bis 20	12	(12)	2,7	(2,7)
21-27	67	(54)	15,2	(12,1)
28-29	23	(16)	5,2	(3,6)
30-39	121	(143)	27,5	(32,1)
40-49	111	(136)	25,2	(30,6)
50-59	69	(49)	15,7	(11,0)
Ab 60	35	(25)	8,0	(5,6)
Keine Angabe	2	(10)	0,5	(2,3)
Summe	440	(445)	100	(100)

Berufsausbildung

	2008	(2007)	2008	(2007)
	Nennungen		in Prozent	
keine Ausbildung	189	(170)	43,0	(38,2)
Abgeschlossen	144	(157)	32,7	(35,3)
in Berufs.-o. Schulausb.	32	(34)	7,3	(7,6)
Abgebrochen	30	(31)	6,8	(7,0)
Angelernt	24	(21)	5,5	(4,7)
ohne Angaben	21	(32)	4,8	(7,2)
Summe	440	(445)	100	(100)

* * *

Lebensunterhalt in den letzten 2 Monaten

	2008	(2007)	2008	(2007)
	Nennungen		% bez. auf 440	(445)
Arbeitslosengeld II	275	(257)	62,5	(57,8)
Kindergeld	122	(128)	27,7	(28,8)
Erwerbstät. Versicherungspfl.	61	(88)	13,9	(19,8)
Sonstige	50	(49)	11,4	(11,0)
Unterhaltszahlungen	34	(15)	7,7	(3,4)
Erwerbsunfähigkeitsrente	26	(20)	5,9	(4,5)
Grundsicherung/Sozialhilfe	24	(26)	5,5	(5,8)
Arbeitslosengeld I	21	(23)	4,8	(5,2)
Erwerbstät. o. Vers.-pfl.	16	(26)	3,6	(5,8)
Altersrente	14	(16)	3,2	(3,6)
Bafög	13	(13)	3,0	(2,9)
Betteln/priv. Leihen etc.	11	(9)	2,5	(2,0)
Erziehungsgeld	10	(6)	2,3	(1,4)
Witwenrente	9	(7)	2,1	(1,6)
Ehegattengehalt	8	(18)	1,8	(4,0)
Wohngeld	8	(5)	1,8	(1,1)
Krankengeld	6	(7)	1,4	(1,6)
Lebensmittelgutschein	3	(0)	0,7	(0,0)
Tagessätze	0	(1)	0,0	(0,2)
Summe	711	(714)		

Mehrfachnennungen möglich

Aufenthaltort in den letzten 2 Monaten

	2008	(2007)	2008	(2007)
	Nennungen		% bez. 440	(445)
eigene Wohnung	328	(335)	74,5	(75,3)
Familie/Partner	49	(52)	11,1	(11,7)
Herkunftsfamilie	16	(22)	3,6	(4,9)
Bei Bekannten	16	(19)	3,6	(4,3)
Obdachlosenunterkunft	10	(2)	2,3	(0,5)
Sonstige	8	(2)	1,8	(0,5)
Einrichtung d. NSH	4	(1)	0,9	(0,2)
ofW (gemeldet)	3	(2)	0,7	(0,5)
JVA	3	(2)	0,7	(0,5)
Straße	1	(3)	0,2	(0,7)
ohne Angaben	1	(2)	0,2	(0,5)
Psychiatrisches Krankenhaus	1	(1)	0,2	(0,2)
Hotel	0	(1)	0,0	(0,2)
Frauenhaus	0	(1)	0,0	(0,2)
Fach-/Krankenhaus	0	(0)	0,0	(0,0)
Summe	440	(445)		

Problemfelder der KlientInnen

	2008	(2007)	2008	(2007)
Probleme	Nennungen		% bez. auf 440	(445)
Schulden	284	(323)	64,5	(72,6)
Beruf/Arbeitsplatz	215	(238)	48,9	(53,5)
Sonstiges	215	(204)	48,9	(45,8)
psych. Störungen	87	(92)	19,8	(20,7)
drohender Wohnungsverlust	65	(82)	22,7	(18,4)
Missbrauch/Abhängigkeit Drogen	46	(48)	10,5	(10,8)
fehlende Papiere	45	(65)	10,2	(14,6)
körperl. Behinderungen	39	(42)	8,9	(9,4)
Wohnungsverlust	32	(28)	7,3	(6,3)
Unterhaltsverpflichtungen	29	(28)	6,6	(6,3)
Gekürzte ALG/ALGII/HZL	24	(31)	5,5	(7,0)
anhängendes Strafverfahren	23	(31)	5,2	(7,0)
Mittellosigkeit	22	(29)	5,0	(6,5)
Missbrauch/Abhängigkeit Alkohol	21	(41)	4,8	(9,2)
Probleme mit soz. Umfeld	20	(29)	4,5	(6,5)
kein eigenes Bankkonto	19	(25)	4,3	(5,6)
Wohnungsnotfall	18	(19)	4,1	(4,3)
Substituiert	16	(15)	3,6	(3,4)
Fehl. Geld (Bekleidung)	15	(29)	3,4	(6,5)
Fehl. Geld (Möbel, Geschirr etc.)	15	(12)	3,4	(2,7)
Opfer von Gewalt	12	(16)	2,7	(3,6)
Strom bzw. Heizungssperre	12	(15)	2,7	(3,4)
Fehl. Geld (Renovierung)	10	(15)	2,3	(3,4)
Wohnung nicht ausreichend	10	(9)	2,3	(2,0)
Analphabetismus	5	(3)	1,1	(0,7)
Spielsucht	4	(8)	0,9	(1,8)

Neigung zur Gewalttätigkeit	3	(11)	0,7	(2,5)
Blindheit/Taubheit	0	(1)	0,0	(0,2)
Summe	1306	1489		

Mehrfachnennungen möglich

* * *

Folgende **Maßnahmen** wurden durch die Fachberatungsstelle in die Wege geleitet:

	2008	2007
	Nennungen	
persönl. Hilfe	440	436
Schuldnerberatung	266	291
Sonstiges	194	191
Finanzsicherung	181	196
Schuldenregulierung	160	182
Behördenkontakt zum Arbeitsamt/ARGE	156	162
Geldverwaltung	82	87
Personal- u. Arbeitspapiere	66	75
Wohnungssicherung	54	79
Behördenkontakt zum Sozialamt	40	43
Wohnung/Zimmer/WG	19	14
Vermittlung in med. ärztl. Versorg.	18	22
Haftvermeidung	17	20
Ambulantes Betreutes Wohnen	14	14
Vermittlung in Arbeitsmaßn. n. SGB III	14	9
Erhalt / Eröffnung Strom / Heizung	10	16
Erhalt / Eröffnung Girokonto	8	6
Vermittlung in versicherungspfl. Arbeit	8	6
Ohne Angaben	8	1
Vermittlung in Umschulung, Ausbildung etc.	7	10
Vermittlung in teilstat. Einr. d. WLH	6	2
Vermittlung in nicht versicherungspfl. Arbeit	5	4
Vermittlung in sonst. stat. Einr.	3	1
Hotel, Notunterkunft	0	2
Vermittlung in stat. Einr. d. Wohnungslosenhilfe (WLH)	0	0
Einrichtung Postanschrift	0	0
Summe	1776	1869

Mehrfachnennungen möglich

Die Vielschichtigkeit der Problemlagen erfordert häufig einen längerfristigen Prozess der sozialarbeiterischen Begleitung und psychosozialen Betreuung, der in gemeinsamer Erarbeitung eines Hilfeplans den individuellen Fähigkeiten und Möglichkeiten der Klienten Rechnung trägt. Die vielfältigen Hilfemaßnahmen umfassen neben den kurzfristigen Hilfen der Information über das örtliche und überörtliche Hilfesystem Weitervermittlung zu anderen Fachdiensten, Vermittlung von Soforthilfen (materielle Grundversorgung, Unterbringung, etc.) sowie längerfristige Hilfen zur Sicherstellung finanzieller Grundlagen, Versorgung mit Wohnraum/Unterkunft, Sicherstellung der gesundheitlichen Versorgung und Ermutigung zur Entwicklung einer eigenverantwortlichen Lebensführung.

Neben den *normalen Schwierigkeiten* der Rat und Hilfe suchenden Menschen wie Arbeitslosigkeit, von Wohnungslosigkeit bedroht oder bereits ohne festen Wohnsitz, Verschuldung, Armut, psychischen und seelischen Problemen, , erweisen sich sowohl die gesetzlichen Änderungen des SGB II, wie aber auch die ständigen Umstrukturierungen der ARGEN – auch in personeller und räumlicher Hinsicht – als nicht unbedingt förderlich. Diverse Sachbearbeiterwechsel in relativ kurzen Zeiträumen führen zu Unruhe unter den Rat Suchenden. Ein vertrauensvolles Miteinander ist dadurch oft nicht mehr gegeben. Nach wie vor ist die tel. Erreichbarkeit der Mitarbeiter der ARGE nicht kundenfreundlich gelöst.

Die **Vermittlungsbemühungen in Wohnraum** konnten auch in 2008 erfolgreich fortgeführt werden. 19 Personen konnten in Wohnraum vermittelt werden. In 54 Fällen konnte der Wohnraum gesichert werden. Hierbei konnte vielfach eine kostenaufwändige gerichtliche Räumung vermieden werden. Bei 10 Personen bzw. Familien mit Kindern konnte die Sperrung der Energieversorgung verhindert werden bzw. wurden diese wieder mit **Strom und Heizung versorgt**.

Im Jahre 2008 ist es gelungen, 8 Personen in **versicherungspflichtige Arbeit** zu vermitteln. 14 Personen – 5 Menschen mehr als im Vorjahr - konnten in **Arbeitsmaßnahmen** nach SGB II und 7 Personen in eine Umschulung / Ausbildung vermittelt werden. Diese Zahlen bestätigen erneut, dass ein Großteil unserer Klientel keinen oder nur einen äußerst schwierigen Zugang zu Arbeitsplätzen auf dem 1. Arbeitsmarkt hat. Die prognostizierte Wirtschaftskrise lässt für das nächste Jahr Schlimmes erwarten.

Die gegebenen Erfolge sind nach wie vor nur dadurch erklärbar, dass auf mehreren Feldern der Beratungsarbeit z. B. der **Finanzsicherung, der begonnenen Schuldenregulierung und freiwilliger Vermögenssorge**, das Angebot unserer Beratungsdienste von den Rat Suchenden angenommen wird. Ohne die gewährte **Finanzsicherung** in 181 Fällen oder der **Schuldnerberatungsarbeit** in 266 Fällen könnte eine weitere Stabilisierung dieser Haushalte nicht erreicht werden. Eine **Schuldenregulierung** konnte für/mit 160 Rat Suchenden eingeleitet werden. 82 Geldverwaltungen unterstützen Einzelpersonen und Familien mit ihrem monatlich zur Verfügung stehen Einkommen umzugehen und diversen Zahlungsverpflichtungen nachzukommen. In 66 Fällen konnte bei der **Klärung und Beschaffung von wichtigen Unterlagen/Arbeitspapieren** beigetragen werden.

Die nach wie vor hohe Zahl von Rat und Hilfe Suchenden macht mittlerweile häufig eine längere Terminvergabe erforderlich.

In 2008 erfolgten **weitere Hilfemaßnahmen** in Form von umfangreichen **Schriftwechseln, persönlichen und telefonischen Gesprächen, durch Kontakte zu Gläubigern und Familie, Vermietern, Arbeitgebern, Gesundheitssystem, Justiz, Rechtsanwälten und Betreuern nach dem Betreuungs-gesetz**. Dieses Bild werden wir im Einzelnen statistisch nicht mehr differenzieren, es gehört aber weiterhin zum normalen Angebotsstandard unserer Beratungsarbeit.

Die Fachberatungsstelle leistet ihre Hilfe in **Kooperation mit anderen** Beratungs- und Betreuungsdiensten, Krankenhäusern, Sozialämtern, Jugendämtern, Argen, Stiftungen, Obdachlosenunterkünfte, Arbeitsprojekten usw..

Wie schon in den vorherigen Jahren verzeichnen wir auch im Bereich der statistisch nicht detailliert erfassten Kurzkontakte einen hohen **Klientenzulauf**.

Methoden und Arbeitsweisen

Die MitarbeiterInnen orientieren sich in der Arbeit mit den Menschen, die die Beratungsstelle aufsuchen an den Grundsätzen des Case-Managements. Der ganzheitliche Beratungsansatz ermöglicht es, auf den Menschen mit seinen unterschiedlichen Problemen individuell einzugehen und seine Wünsche und Fähigkeiten einzubeziehen. Häufig stehen materielle Nöte beim ersten Kontakt mit der Beratungsstelle im Vordergrund. Die Hilfemaßnahmen umfassen hier kurzfristige Hilfen durch Informationen über das örtliche und überörtliche Hilfesystem, die Weitervermittlung zu anderen Fachdiensten, Vermittlung von Soforthilfen (materielle Grundversorgung, Unterbringung, etc.) sowie längerfristige Hilfen zur Sicherstellung finanzieller Grundlagen, Versorgung mit Wohnraum/Unterkunft, Sicherstellung der gesundheitlichen Versorgung.

Im Laufe des Klärungsprozesses um Wohnungslosigkeit, Mietrückstände, gesperrte Energieversorgung, Schulden, akute Mittellosigkeit usw. kristallisieren sich oft die Hintergründe der akuten Notsituation heraus.

- Unkenntnis darüber, wie ein Haushaltsplan erstellt und Geld sinnvoll eingeteilt werden kann;
- soziale Isolation wird mit „Kaufattacken“ oder anderen Suchtmitteln verdrängt;
- die ergebnislose Suche nach Arbeit führt zu Resignation und entwickelt sich zur Depression;
- das Gefühl des „Nicht-dazu-Gehörens“ führt zur Ablehnung der allgemeinen sozialen Regeln;
- seelische Erkrankungen werden nicht als solche angenommen und behandelt und sind die Grundlage für stetig wiederkehrende chaotische Lebenssituationen.
- ...

Die Gründe dafür, warum Menschen in vermeintlich ausweglose Situationen geraten sind vielfältig und die vorstehende Aufzählung ist in keiner Weise vollständig.

Der Beratungs- und Betreuungsverlauf gestaltet sich entsprechend den Möglichkeiten und der Kraft zur Mitarbeit des jeweiligen Klienten. Nicht alle Ratsuchenden sind in der Lage ihre Gesamtsituation zu erfassen. Der gemeinsam mit den Ratsuchenden erstellte Hilfeplan beschreibt oft anfangs nur die Behebung der vom Klienten ganz subjektiv empfundenen akuten Notlage. Während der ersten Gespräche und konkreten Unterstützung entwickelt sich dann häufig Vertrauen in die fachliche und soziale Kompetenz der Berater und der nötige Optimismus, mit Hilfe der Berater auch noch mehr „zu schaffen“. Dieses Vertrauen entwickelt sich je nach dem persönlichen Erfahrungshintergrund der Ratsuchenden unterschiedlich schnell. Diesen unterschiedlichen Grundvoraussetzungen wird innerhalb unseres sehr flexiblen Beratungssettings in jeder Form Rechnung getragen. Wir bieten offene Sprechstunden, Termine nach Vereinbarung, Abendtermine für Berufstätige ebenso wie Hausbesuche an. Sporadische Beratungen und Kriseninterventionen gehören ebenso zu unserem Hilfeangebot wie Langzeitbetreuungen mit regelmäßigen Terminen.

Fallbeispiel

Frau K., 41 Jahre, alleinstehend, 2 Kinder im Alter von 14 und 2 ½ Jahren, suchte die Beratungsstelle auf, weil es große Probleme auf Grund ihrer finanziell Situation gab.

Frau K. bestreitet ihren Lebensunterhalt für sich und ihre Kinder durch ALG II Leistungen, Kindergeld und Unterhaltsvorschuss. Eine relativ hohe Einbehaltung durch die ARGE erschwert ihre finanzielle Situation ebenfalls.

Frau K. ist der deutschen Sprache nicht sicher mächtig. Auf Grund dessen kommt es häufig zu Missverständnissen bei Behördenangelegenheiten, was sie in hohem Maße verunsichert.

Ebenso ist Frau K. durch Bestellungen bei Versandhäusern hoch verschuldet.

Bedingt durch die enge finanzielle Situation entstehen Auseinandersetzungen mit ihrer Tochter, die wenig Verständnis zeigt und vieles an materiellen Wünschen einfordert. Da ihre Tochter wiederholt durch aggressives Verhalten in der Schule aufgefallen ist, fühlt sich Frau K. sehr unter Druck, den Wünschen ihrer Tochter zu entsprechen.

Durch ihr jüngstes Kind fühlt sich Frau K. sehr ans Haus gebunden. Die beengten Wohnverhältnisse tragen ebenfalls dazu bei, dass das Verhältnis zwischen Mutter und Kindern sehr angespannt war. Frau K. hat zwar keine Ausbildung, arbeitete vor der Geburt des jüngsten Kindes zwischendurch aber immer mal wieder, um ergänzend zu ihrer ALG II Leistung zum Lebensunterhalt etwas Eigenes beizutragen. Für sie war auch wichtig, neben Haushalt und Kind andere Bezüge zu haben.

In Absprache mit Frau K. wurden folgende Hilfen geleistet:

- Einrichtung einer vorübergehenden Geldverwaltung, um notwendige Zahlungen wie Miete, Strom, Telefon und eine Ratenvereinbarung zur Tilgung einer Forderung zu gewährleisten. Das übrige zur Verfügung stehende Geld wurde in Absprache mit ihr eingeteilt. Frau K. holt sich im 14tägigen Rhythmus Geld ab. Ihre große Tochter erhält in bescheidenem Rahmen ein eigenes Taschengeld.
- Gläubiger wurden über die finanzielle Situation von Frau K. informiert und um Stundung gebeten. Eine Forderung wird in kleinen monatlichen Raten abgezahlt.
- Zur Unterstützung innerhalb der Familie wurde eine SPFH eingerichtet, die hauptsächlich mit dem ältesten Kind von Frau K. arbeitet
- Über die Pfarre, in der Frau K. lebt, wurde eine Mutter-Kind-Gruppe ausfindig gemacht, so dass Frau K. einmal in der Woche einen Austausch mit anderen Müttern hat und ihr Kind andere Kinder zum Spielen
- In diversen Gesprächen mit Frau K. die monatlich stattfinden, hat sie die Möglichkeit, ihre Sorgen und Unsicherheiten anzusprechen und eigene Lösungsvorschläge zu machen.

Mittlerweile hat sich die familiäre Situation in sofern etwas entspannt, da es möglich war, eine größere Wohnung zu finden, die drei Personen angemessen ist. Ab Sommer diesen Jahres wird ihr jüngstes Kind eine Kita besuchen, so dass Frau K. wieder die Möglichkeit hat, stundenweise zu arbeiten.

Kooperation und Vernetzung

Die intensive Zusammenarbeit der Fachberatungsstelle mit den vielfältigen Diensten und Einrichtungen im ambulanten und stationären Bereich dient dazu, den Menschen in ihren unterschiedlichen Problemsituationen gerecht zu werden.

Die wichtige Zusammenarbeit mit der Stadt Aachen konnte vielen Menschen notwendige Hilfen zur Existenzsicherung und zur Erhaltung der Wohnung bieten.

Regelmäßige Kontakte bestehen aber auch zu den Wärmestuben, den Wohlfahrtsverbänden und deren Fachdiensten, den Pfarrgemeinden und vielen weiteren Einrichtungen.

Lage und Infrastruktur

Die Beratungsbüros der WABe-MitarbeiterInnen befinden sich zentral in der Nähe des Hauptbahnhofs und sind ebenso wie Stadtverwaltung, Arbeitsamt, ARGE und diverse andere Behörden und Wohlfahrtsverbände mit öffentlichen Verkehrsmitteln gut zu erreichen.

Die Caritas-MitarbeiterInnen sind in der Geschäftsstelle des Caritasverbandes für die Regionen Aachen-Stadt und Aachen-Land im Stadtzentrum in unmittelbarer Nähe zur Caritas-Wärmestube zu finden. Die Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr ist ebenfalls günstig.

2. Aufsuchende Sozialarbeit / Streetwork

Die Möglichkeit der statistischen Erhebung persönlicher Daten ist aufgrund der extrem niedrigschwelliger Arbeitsweise sehr eingeschränkt. In der Beratung unter freiem Himmel ist das Erheben zuverlässiger Daten fast ganz unmöglich. Das dort gesammelte Datenmaterial ist somit für statistische Zwecke unbrauchbar. Im Jahr 2008 trifft dies für 13 von insgesamt 198 betreuten Menschen zu. Das heißt: Von diesen 13 überwiegend auf der Straße und unter freiem Himmel betreuten Menschen liegen keine konkreten Daten vor.

Die anderen 185 Personen sind in der WABe-Wärmestube aufgesucht und betreut worden. Auf sie bezieht sich die folgende Statistik:

Geschlecht

Geschlecht	Anzahl der Personen		in Prozent	
	2008	2007	2008	2007
Weiblich	20	13	10,8	8,5
Männlich	165	140	89,2	91,5
Summe	185	153	100	100

Der Anteil der Männer ist im Vergleich zum Vorjahr leicht gestiegen.

Altersstruktur

Jahre	Anzahl der Personen		in Prozent	
	2008	2007	2008	2007
Bis 20	21	9	11,4	5,9
21-27	58	45	31,4	29,4
28-29	8	6	4,3	3,9
30-39	36	46	19,5	30,1
40-49	39	38	21,1	24,8
50-59	17	7	9,2	4,6
Ab 60	6	2	3,2	1,3
Summe	185	153	100	100

Auffallend ist, dass sowohl der Anteil der ganz jungen als auch der Anteil der über-50-jährigen Menschen sich gegenüber dem Vorjahr verdoppelt haben. Verringert hat sich lediglich der Anteil der 30-49-jährigen.

Nationalität

Nationalität	Anzahl der Personen		in Prozent	
	2008	2007	2008	2007
Deutsche	161	132	87,0	86,3
Ausländer	24	21	13,0	13,7
Summe	185	153	100	100

Keine nennenswerten Veränderungen gegenüber dem Vorjahr

Aufenthalt zu Betreuungsbeginn

Aufenthalt	Anzahl der Personen		in % bezogen auf 185/(153) Pers.	
	2008	2007	2008	2007
Bei Bekannten	108	89	58,4	58,2
Ohne Unterkunft/Straße	25	18	13,5	11,8
Eigene Wohng./Zimmer	3	9	1,6	5,9
Nachtsyl	12	0	6,5	0,0
Sonstiges	3	3	1,6	2,0
Summe	151	119	81,6	77,9

Der Anteil der Personen, die zu Betreuungsbeginn ihre eigene Wohnung ganz frisch verloren hatten, ist gegenüber dem Vorjahr weiter gesunken. Auch der Anteil derjenigen, die aus einer stationären Einrichtung auf die Straße entlassen worden sind, ist leicht gesunken. Der Anteil derer, die tatsächlich von der Straße in die Betreuung gelangten, ist dagegen leicht gestiegen. Fast 60 % aller betreuten Personen hatten 2008 wie im Vorjahr eine Übernachtungsmöglichkeit bei Bekannten.

Einrichtung	Anzahl der Personen		in % bezogen auf 185/(153) Pers.	
	2008	2007	2008	2007
JVA	2	0	1,1	0,0
Fachklinik/Entgiftung u.ä.	0	0	0,0	0,0
Nach § 67 SGB XII	32	34	17,3	22,2
Summe	34	34	18,4	22,2

Lebensunterhalt zu Betreuungsbeginn

Lebensunterhalt	Zahl der Nennungen		in % bezogen auf 185/(153) Pers.	
	2008	2007	2008	2007
Arbeitslosengeld II	58	34	31,4	22,2
Arbeitslosengeld I	4	9	2,2	5,9
Erwerbstätigkeit	0	3	0,0	2,0
Tagessätze	1	10	0,5	6,5
Grundsicherung/Sozialhilfe	2	3	1,1	2,0
Rente (Alters-, EU-, BU-)	5	2	2,7	1,3
Wohngeld/Kindergeld	0/1	0/0	0,5	0,0
Betteln / priv. Leihen	62	16	33,5	10,5
Sonstiges	91	84	49,2	54,9
Summe	224	161		

Mehrfachnennungen möglich

Wie in den Vorjahren hat der Anteil derjenigen, die kein geregeltes Einkommen hatten, weiter zugenommen. Die, die sich nicht mit Betteln oder privaten Krediten haben helfen können, sind unter „Sonstiges“ zusammengefasst. Hierzu zählen Menschen, die gar kein eigenes Einkommen hatten, die Kost & Logis mit bestimmten „Diensten“ vergüteten sowie andere, die ihren Lebensunterhalt durch verschiedene illegale Arten des Gelderwerbs bestritten.

Der Anteil der Erwerbstätigen ist auf Null gesunken.

Problemfelder

Problemfelder	Zahl der Nennungen		in % bezogen auf 185/(153) Pers.	
	2008	2007	2008	2007
Fehlende Papiere	177	149	95,7	97,4
Wohnungsverlust	176	132	95,1	86,3
Arbeitslosigkeit	173	146	93,5	95,4
Missbrauch v. Drogen & Alkohol	41	47	22,2	30,7
Schulden	85	126	45,9	82,4
Mittellosigkeit	78	4	42,2	2,6
Unterhaltsverpflichtungen	35	8	18,9	5,2
Anhängende Strafverfahren	3	0	1,6	0,0
Psychische Behinderung	11	8	5,9	5,2
Körperliche Behinderungen	18	10	9,7	6,5
Drohender Wohnungsverlust	0	2	0,0	1,3
Sonstiges	16	65	8,6	42,5
Summe	813	697		

Mehrfachnennungen möglich

Die große Zahl der Nennungen weist auf eine hohe Komplexität der jeweiligen Problemsituation hin. Im Durchschnitt ist jede betreute Person von mehr als 4 Problemfeldern betroffen. Der Anteil der 3 meistgenannten Problemfelder („Wohnungsverlust“, „fehlende Papiere“ und „Arbeitslosigkeit“) ist fast gleich hoch wie im Vorjahr. Der Anteil der Alkohol- und Drogenabhängigen ist leicht gesunken. Besonders auffällig ist in 2008 die starke Abnahme der Verschuldungen einerseits und die starke Zunahme der Mittellosigkeit als Problemfeld. Unter „Sonstiges“ zusammengefasst sind Probleme wie Behördenangst, Sprachbehinderungen, Neigung zu Gewalttätigkeit, Menschenscheue, Analphabetismus und Spielsucht. Auch hier ist der Anteil der Nennungen deutlich geringer als im Vorjahr.

Betreuungsdauer

Dauer der Betreuung	Anzahl der Personen		in Prozent	
	2008	2007	2008	2007
Bis 1 Monat	66	52	35,7	34,0
Bis 5 Monate	108	58	58,4	37,9
6 bis 11 Monate	11	35	5,9	22,9
12 bis 18 Monate	0	4	0,0	2,6
Länger als 18 Monate	0	4	0,0	2,6
Summe	185	153	100	100

Allgemein hat die Dauer der Betreuungen leicht abgenommen. 2008 ist mehr als die Hälfte aller Betreuungen nach dem ersten Monat und vor dem 6. Monat beendet worden. Besonders stark abgenommen hat der Anteil der Betreuungen mit einer Dauer ab 6 Monaten – von 28,1 % im Vorjahr auf 5,9 % im Berichtszeitraum.

Folgende Maßnahmen wurden durch die Aufsuchende Sozialarbeit / Streetwork in die Wege geleitet:

Maßnahmen	Zahl der Nennungen		in % bezogen auf 185/(153) Personen	
	2008	2007	2008	2007
Persönliche Hilfe	185	153	100	100
Finanzsicherung	165	151	89,2	98,7
Personal-u. Arbeitspapiere	173	153	93,5	100
Wohnung/Zimmer/WG	13	4	7,0	2,6
Vermittlung in ambul. Einrichtung/Übernachtungshaus	0	33	0,0	21,6
Vermittlung in med. ärztl. Versorg.	0	0	0,0	0,0
Geldverwaltung	0	0	0,0	0,0

Vermittlung in vers.pflichtige Arbeit	0	0	0,0	0,0
Vermittlung in Arbeitsgelegenheit	15	64	8,1	41,8
Vermittlung in Wohnprojekt	1	6	0,5	3,9
sonstige	133	209	71,9	136,6
Summe	685	773		

Mehrfachnennungen möglich

In der Aufsuchenden Beratung sind viele Hilfsmaßnahmen, die in der Fachberatungsstelle regelmäßig angewandt werden, meist nicht möglich - aber auch nicht nötig. Entsprechend der aktuellen Notsituation der aufgesuchten Menschen müssen hauptsächlich und in fast allen Fällen Maßnahmen zur Sicherung des Lebensunterhaltes und zur Beschaffung der notwendigsten Papiere ergriffen werden.

Um der Komplexität der individuellen Problemsituation jeweils gerecht zu werden, sind immer mehrere Hilfsmaßnahmen für jede Person erforderlich. 2008 sind gegenüber dem Vorjahr bei den Vermittlungen zwei nennenswerte Veränderungen zu verzeichnen: Besonders deutlich abgenommen haben die Anteile der Vermittlung in ambulante Einrichtung und in Arbeitsgelegenheit.

Dies gilt auch für die „sonstigen“ Maßnahmen. Zu ihnen zählen Begleitung zu Behörden, Hilfe bei der Wohnungssuche, Vermittlung weiterführender Hilfen, Kontakte mit ambulanten Einrichtungen etc..

Methoden und Arbeitsweisen

Die Personen werden in den Wärmestuben, auf der Straße und an ihren anderen Aufenthaltsorten aufgesucht und in Einzelgesprächen beraten.

Kooperation und Vernetzung

Die Streetworker sind eingebunden in ein speziell niedrighschwelliges Netzwerk innerhalb Aachens. Daran beteiligt sind außerdem 3 Wärmestuben, ein Tagestreff für Frauen, die Bahnhofsmmission und einige Pfarren. Darüber hinaus findet eine gute Zusammenarbeit mit der Agentur für Arbeit, der ARGE der Stadt Aachen, dem Einwohnermeldeamt, den Sozialdiensten von Krankenhäusern und Gefängnissen, aber auch mit Ärzten, Rechtsanwälten, Betreuern und Bewährungshelfern statt.

Lage und Infrastruktur

Für die **Aufsuchende Beratung / Streetwork** erstreckt sich der Einsatzbereich auf das gesamte Stadtgebiet, konzentriert sich aber im Wesentlichen auf die Innenstadt. Dort befinden sich in verschiedenen Regionen die Wärmestuben, von denen eine den Streetworkern als Stützpunkt dient.

Ausblick und Einschätzung der weiteren Entwicklung

Insgesamt ist die Zahl der im Rahmen der Aufsuchenden Sozialarbeit betreuten Personen um 20,9 % gegenüber dem Vorjahr gestiegen. Der Grund hierfür liegt in dem schon im Vorjahr festgestellten steigenden Bedarf an intensiver Hilfe. Er ist u. a. eine Folge der zunehmend ablehnenden Praxis gegenüber Hilfeanträgen bei den ARGEN und der schon im Vorjahr beklagten Neuregelung, dass ALG II-Empfänger die Mietzahlung nicht mehr gewährt wird, wenn sie sich auch für weniger als 6 Monate z. B. in einer Justizvollzugsanstalt aufhalten müssen. In der Regel sind dann zunächst Mietschulden und später der Wohnungsverlust die Folge. Diese Entwicklung macht sich leider auch als Trend für 2009 bemerkbar.

Wie im Vorjahr hat sich das „Angebot“ zur Wahrnehmung einer Arbeitsgelegenheit (1-€-Job), das seit Mitte des Jahres 2005 an die Gewährung von Hilfe zum Lebensunterhalt geknüpft wird, auch 2008 vielfach als hilfreich erwiesen. Es bietet den Betroffenen die Möglichkeit, bei der Wohnungssuche angeben zu können, dass sie arbeiten, und so schneller eine Mietzusage zu erhalten.

3. Fachberatung für Frauen nach § 67 SGB XII

Rahmenbedingungen

Träger

ist der WABe e.V. Der Verein hat seinen Sitz in Aachen, Friedenstrasse 20 a und ist Mitglied im Diakonischen Werk Rheinland.

Einrichtung

Die Fachberatungsstelle für Frauen in besonderen sozialen Schwierigkeiten nach § 67 SGB XII (früher § 72 Bundessozialhilfegesetz) ist ein Gesamthilfeprojekt, das in eigenen Räumen neben der Fachberatung auch sechs Plätze für ambulantes betreutes Wohnen und einen Tagestreff nur für Frauen anbietet. Das Gesamthilfeprojekt wurde im September 1997 eröffnet.

Insgesamt sind in dem Projekt drei Mitarbeiterinnen beschäftigt: Neben der Mitarbeiterin für die Fachberatung arbeiten in dem Projekt im Rahmen des Betreuten Wohnens eine Diplom-Sozialarbeiterin mit einem BU von 50% und im Tagestreff, immer befristet, eine Mitarbeiterin im Rahmen einer Arbeitsgelegenheit oder eines Praktikums.

Mitarbeiterin in der Fachberatung

Susanne Schulte
Diplom-Sozialarbeiterin
BU 100%

Adresse

Warmweiherstr. 28
52066 Aachen
Tel. 0241/511063
Fax. 0241/5150137

Sprechzeiten

Montag bis Freitag: 9.00 Uhr bis 12.00 Uhr,
nachmittags nach Vereinbarung

Gesetzliche Grundlage

ist seit dem 01.01.05 der § 67 ff SGB XII (früher 72 BSHG).

Finanzierung

Nach den Richtlinien des Landschaftsverbandes Rheinland werden die Personal- und Sachkosten jeweils zu 50% vom LVR als überörtlichem Träger und zu 50% von der Stadt Aachen als örtlichem Träger finanziert.

Lage und Infrastruktur

Das Gesamtprojekt verfügt über zwei Büroräume, einen Raum der als Tagestreff und Warteraum genutzt wird, und eine Küche mit Duschköglichkeit, Waschmaschine und Trockner.

Die Räumlichkeiten liegen zentrumsnah und sind mit Bus und Bahn gut erreichbar. Wichtige Behörden sind zu Fuß zu erreichen.

Die Beratungsstelle liegt nicht in unmittelbarer Nähe zu den Treffpunkten der Nichtsesshaften- und Drogenszene, was von den meisten Frauen als angenehm erlebt wird. In der Nachbarschaft ist das Projekt gut integriert.

Zielgruppe der Hilfe

Wohnungslosigkeit bei Frauen hat vielfältige Formen und Erscheinungsweisen. Nach Art der Wohnungslosigkeit lassen sich drei Gruppen von Frauen skizzieren:

- **Verdeckte Wohnungslosigkeit:** Frauen, die tatsächlich ohne Wohnung sind, aber bei Freunden oder Freundinnen bzw. Bekannten untergekommen sind oder in der Wohnung des Partners leben (ohne offiziell Mieterin zu sein).
- **Drohende bzw. latente Wohnungslosigkeit:** Frauen, denen die eigene Wohnung durch Mietrückstände oder mangelnde Wohnfähigkeit (Verwahrlosung, Ärger mit der Nachbarschaft) gekündigt wurde oder eine Kündigung droht, sowie Frauen, die in gewaltgeprägten Beziehungen oder in finanzieller Abhängigkeit leben.
- **Sichtbare Wohnungslosigkeit:** Frauen, die auf der Straße leben und sich der Szene der Wohnungslosen angeschlossen haben.

Die **Lebenslagen** der Frauen sind zumeist verbunden mit sozialen Schwierigkeiten, treten oft als Problembündelung auf und lassen sich wie folgt skizzieren:

- fehlender eigener Wohnraum
- fehlendes eigenes Einkommen (unabhängig vom Partner oder der Familie)
- Leben am Existenzminimum
- Fehlender Schulabschluss
- Fehlende Berufsausbildung
- Arbeitslosigkeit
- Schulden
- Fehlendes oder instabiles soziales Netzwerk
- Scheitern von Beziehungen, Auseinanderfallen der eigenen Familie, Fremdunterbringung der eigenen Kinder
- Erfahrungen von Gewalt, sexueller Gewalt und Missbrauch
- Erfahrungen von Abhängigkeit, Demütigung und Herabsetzung
- Gesundheitliche Beeinträchtigungen/ Suchtprobleme
- Psychische Beeinträchtigungen und Erkrankungen

Statistik

Im Jahr 2008 nahmen 176 Frauen die ambulante Beratung in Anspruch.

Vermittlung zur Fachberatungsstelle

	2008	(2007)	2008	(2007)
Wege zur FB	Nennungen		in Prozent	
Sonstiges	55	(36)	31,3	(24,0)
Bekannte	40	(41)	22,7	(27,3)
Wohlfahrtsverband/Pfarramt	28	(15)	15,9	(10,0)

Wärmestube / Café Plattform	8	(10)	4,5	(6,8)
Presse, Flyer, Türschild	10	(10)	5,7	(6,8)
Arbeitsamt / ARGE	11	(8)	6,3	(5,3)
Sozialamt	3	(2)	1,7	(1,3)
Fachkrankenhaus / Psychiatrie	6	(7)	3,4	(4,7)
Beratungsstelle f. WLH	5	(6)	2,8	(4,0)
keine Angaben	1	(5)	0,6	(3,0)
Suchtkrankenhilfe	0	(1)	0,0	(0,7)
SPFH / Jugendamt	4	(6)	2,3	(4,0)
Aufgesucht	0	(0)	0,0	(0,0)
Krankenhaus/Arzt	4	(1)	2,3	(0,7)
stat. Einrichtung d. WLH	0	(1)	0,0	(0,7)
Justiz/Polizei/JVA	1	(1)	0,6	(0,7)
Summe	176	(150)	100	(100)

Alterstruktur

	2008	(2007)	2008	(2007)
Jahre	Anzahl der Personen		in Prozent	
bis 20	20	(13)	11,4	(8,7)
21-27	27	(21)	15,3	(14,1)
28-29	9	(6)	5,1	(4,0)
30-39	40	(36)	22,7	(24,1)
40-49	55	(48)	31,3	(32,2)
50-59	20	(17)	11,4	(11,4)
ab 60	5	(9)	2,8	(6,0)
Summe	176	(150)	100	(100)

Berufsausbildung

	2008	(2007)	2008	(2007)
Berufsausbildung	Anzahl der Personen		in Prozent	
ohne Angaben	60	(52)	34,1	(35,0)
keine Ausbildung	81	(65)	46,0	(43,3)
Angelernt	4	(2)	2,3	(1,3)
Abgeschlossen	19	(21)	10,8	(14,0)
in Berufs- oder Schulausbildung	9	(8)	5,1	(5,3)
Abgebrochen	3	(2)	1,7	(1,3)
Summe	176	(150)	100	(100)

Aufenthaltort in den letzten 2 Monaten

	2008	(2007)	2008	(2007)
	Anzahl der Personen		in Prozent	
eigene Wohnung	112	(89)	63,6	(59,3)
bei Bekannten	32	(25)	18,2	(16,7)
Familie/Partner	10	(17)	5,7	(11,3)

Herkunftsfamilie	8	(5)	4,5	(3,3)
Obdachlosenunterkunft	5	(1)	2,8	(0,7)
Fach-/Krankenhaus	0	(1)	0,0	(0,7)
Straße	1	(0)	0,6	(0,0)
Psychiatrisches Krankenhaus	3	(5)	1,7	(3,3)
Sonstige	1	(4)	0,6	(2,7)
ohne Angaben	1	(1)	0,6	(0,7)
JVA	2	(1)	1,1	(0,7)
Frauenhaus	1	(1)	0,6	(0,7)
Hotel	0	(0)	0,0	(0,0)
Einrichtung d. WLH	0	(0)	0,0	(0,0)
Summe	176	150	(100)	(100)

Lebensunterhalt in den letzten 2 Monaten

	2008	(2007)	2008	(2007)
	Anzahl der Nennungen		% bez. auf 176 (150) Personen	
ALG II	103	(79)	58,7	(52,9)
Kindergeld	64	(46)	36,5	(30,8)
Erwerbstätig versichert	29	(26)	16,5	(17,4)
Unterhaltszahlungen	11	(13)	6,3	(8,7)
Betteln, leihen	10	(8)	5,7	(5,4)
Sonstige	13	(3)	7,4	(2,0)
EU-Rente	12	(3)	6,8	(2,0)
Grundsicherung / Sozialhilfe	10	(6)	5,7	(4,0)
Arbeitslosengeld	5	(9)	2,9	(6,0)
Erziehungsgeld	7	(8)	4,0	(5,4)
Krankengeld	2	(5)	1,1	(3,3)
Ehegattengehalt	7	(4)	4,0	(2,7)
Bafög	2	(2)	1,1	(1,3)
Altersrente	2	(6)	1,1	(4,0)
Tagessätze	0	(1)	0,0	(0,7)
Witwenrente	1	(0)	0,6	(0,0)
Erwerbstätig ohne Versicherungspflicht	5	(2)	2,9	(1,3)
Wohngeld	4	(1)	2,3	(0,7)
Lebensmittelgutschein	0	(0)	0,0	(0,0)
Summe	287	(222)		

Problemfelder der Klientinnen

	2008	(2007)	2008	(2007)
	Anzahl der Nennungen		% bez. auf 176 (150) Personen	
Beruf/Arbeitsplatz	58	(60)	33,1	(46,0)
Schulden	73	(75)	41,6	(49,1)
Sonstiges	48	(40)	27,4	(30,7)

droh. Wohnungsverlust	23	(36)	13,1	(25,2)
Psych. Störungen / Auffälligkeit	39	(28)	22,2	(20,2)
Mittellosigkeit	27	(26)	15,4	(19,0)
Wohnungsverlust	49	(36)	27,9	(18,4)
Probleme mit soz. Umfeld	22	(12)	12,5	(18,4)
Opfer von Gewalt	8	(10)	4,6	(9,2)
Missbrauch Alkohol	8	(4)	4,6	(6,1)
Missbrauch Drogen	4	(3)	2,3	(5,5)
fehlende Papiere	5	(4)	2,9	(5,5)
körperl. Behinderung	9	(6)	5,1	(4,9)
kein eigenes Konto	1	(1)	0,6	(4,3)
Substituiert	2	(2)	1,1	(4,3)
Strom-, Heizungssperre	1	(1)	0,6	(3,7)
Wohnungsnotfall	6	(4)	3,4	(3,1)
Gekürztes ALG	0	(4)	0,0	(3,1)
Fehlendes Geld (Bekleidung)	9	(1)	5,1	(2,4)
Anhängende Strafverfahren	4	(2)	2,3	(1,8)
Wohnung nicht ausreichend	4	(4)	2,3	(1,8)
Neigung zur Gewalt	1	(0)	0,6	(1,2)
Spielsucht	0	(0)	0,0	(0,6)
Blindheit	0	(0)	0,0	(0,0)
Analphabetismus	1	(0)	0,6	(0,0)
Unterhaltsverpflichtung	1	(0)	0,6	(0,0)
Summe	403	359		
	Mehrfachnennungen möglich			

* * *

Maßnahmen

	2008	(2007)	2008	(2007)
	Nennungen		% bez. auf 176 (150)Personen	
persönl. Hilfe	176	(150)	100	(100)
Behördenkontakt zur ARGE	65	(55)	37,1	(36,9)
Finanzsicherung	39	(45)	22,2	(30,1)
Schuldnerberatung	45	(37)	25,6	(24,8)
Wohnung/Zimmer/WG	34	(31)	19,4	(20,8)
Schuldenregulierung	23	(23)	13,1	(15,4)
Personal- u. Arbeitspapiere	12	(12)	6,8	(8,0)
Sonstiges	18	(17)	10,3	(11,4)
Geldverwaltung	24	(20)	13,7	(13,4)
Wohnungssicherung	12	(11)	6,8	(7,4)
Behördenkontakt zum Sozialamt	21	(10)	12,0	(6,7)
Vermittlung in versicherungspfl. Arbeit	5	(6)	2,9	(4,0)
Vermittlung in Wohnprojekt/Betr. Wohnen	10	(6)	5,7	(4,0)
Vermittlung in Hotel, Notunterkunft	5	(7)	2,9	(4,7)
Vermittlung in Arbeitsmaßn. n. AFG o. BSHG	1	(3)	0,6	(2,0)
Postanschrift	9	(11)	5,1	(7,4)
Erhalt/Eröffn. Strom/Hzg.	3	(2)	1,7	(1,3)
Vermittlung in med. ärztl. Versorg.	4	(4)	2,3	(2,7)
Vermittlung in nicht versicherungspfl. Arbeit	3	(1)	1,7	(0,7)
Vermittlung in Umschulung, Ausbildung etc.	1	(1)	0,6	(0,7)
Erhalt/Eröffn. Girokonto	2	(3)	1,1	(2,0)
Haftvermeidung	0	(0)	0,0	(0,0)

Vermittlung in stat. Einr. D. Wohnungslosenhilfe (WLH)	0	(1)	0,0	(0,7)
Vermittlung in sonst. stat. Einr.	3	(3)	1,7	(2,0)
Vermittlung in teilstat. Einr. d. WLH	0	(0)	0,0	(0,0)
Summe Mehrfachnennungen möglich	515	(459)		

Tätigkeitsbericht

Im Jahr 2008 suchten 176 Frauen die ambulante Beratung auf.

49 Frauen waren zu Beginn der Beratung bereits wohnungslos und lebten in ungesicherten Wohnverhältnissen und 23 Frauen waren von Wohnungslosigkeit bedroht, in der Regel durch Mietrückstände oder Trennung vom Partner.

Bei 12 Frauen konnte die Wohnung gesichert werden. 34 Frauen suchten intensiv mit Unterstützung in der Beratungsstelle nach einer Wohnung.

Von den akut wohnungslosen Frauen wurden 10 in das ambulante betreute Wohnen und 5 in städtische Notunterkünfte vermittelt.

73 Frauen wurden unter anderem wegen Schulden beraten bzw. unterschiedlich arbeitsintensiv bei der Regulierung ihrer Schulden unterstützt. Mit 24 Frauen wurde eine freiwillige Geldverwaltung geführt, um die finanzielle Situation wieder durchschaubar zu machen und dann wirtschaftliches Verhalten im Umgang mit Geld einzuüben.

Die Hilfe bei der Erledigung von Behördenangelegenheiten nimmt einen breiten Raum in der Beratung ein. Um die notwendigen Anträge zu stellen, müssen verschiedene Papiere und Unterlagen beigebracht und einzelne Schritte nacheinander erledigt werden. Das Vorgehen erfordert einen roten Faden, der mit den Frauen zunächst erarbeitet werden muss und häufig sind telefonische Nachfragen bzw. Begleitung bei einzelnen Behörden nötig.

Für 9 Frauen wurde eine Postanschrift eingerichtet um die Erreichbarkeit für Behörden, insbesondere für die Arge, herzustellen.

Der Großteil der Frauen lag mit den Einkünften am Existenzminimum. Die Haupteinnahmequellen waren Arbeitslosengeld II, Sozialhilfe, Kindergeld, Erziehungsgeld, Unterhaltsansprüche, Unterhaltsvorschuss, Arbeitsgelegenheiten und Minijobs auf 400 Eurobasis. 27 Frauen waren zunächst völlig mittellos bzw. lebten von geliehenem Geld.

Psychische Auffälligkeiten wurden bei 39 Frauen beobachtet. Frauen ohne Einsicht in ihre Erkrankung konnten die möglichen Hilfsangebote nur sehr begrenzt in Anspruch nehmen. Frauen, die bereits in ambulanter oder stationärer psychiatrischer Behandlung gewesen waren und mit einer klaren Diagnose die Beratungsstelle aufsuchten, konnten in weiterführende Hilfen (Psychiatrie, Tagesklinik, betreutes Wohnen nach § 53 SGB XII u. ä.) vermittelt werden, wenn der Hilfebedarf über die Klärung der besonderen Lebenslagen hinausging.

Die wochentäglich angebotene offene Sprechstunde ermöglicht es, zeitnah ein erstes Beratungsgespräch zu führen. Viele Frauen, die zum ersten Mal die Beratungsstelle aufsuchen, haben über einen sehr langen Zeitraum in schwierigen Lebenssituationen gelebt und sind physisch und psychisch stark erschöpft. In vielen Situationen ist daher eine rasche und sofortige Intervention zur Abwendung einer besonderen Notlage notwendig.

Zu diesen Notlagen gehören unter anderem auch akute Wohnungslosigkeit, bevorstehende Räumung der Wohnung, keine Stromversorgung oder völlige Mittellosigkeit.

Wenn eine Frau das erste Mal in die Sprechstunde kommt, hat sie in der Regel eine Bündelung von vielfältigen Problemen und weiß nicht mehr, wie sie die Situation für sich positiv verändern kann. Verschiedene Versuche sind bereits gescheitert. Oft fehlt der rote Faden und jemand, der über das nötige Wissen verfügt.

Im Erstgespräch wird der Hilfebedarf festgestellt, und es muss besprochen werden, was die Klientin selbst erledigen kann und in welchen Bereichen Hilfe nötig ist.

Während in einigen Fällen lediglich Informationen über das Hilfesystem fehlen, befinden sich die allermeisten Frauen in Lebenslagen, die eine Teilnahme am Leben in der Gemeinschaft erschweren oder ganz verhindern. Zu diesen Lebenslagen gehören vor allem die akute oder verdeckte Wohnungslosigkeit oder die drohende Wohnungslosigkeit durch Mietrückstände oder Ärger mit Nachbarn bzw. Vermietern. Dazu gibt es oft Rückstände beim Energieversorger, es droht schnell das Abklemmen des Stromanschlusses. Zusammen mit diesen Problemen beobachten wir fast immer Arbeitslosigkeit, fehlenden Schulabschluss und fehlende Ausbildung, Leben am Existenzminimum, Verschuldung, kein funktionierendes soziales Netz und Überforderung mit Dingen des alltäglichen Lebens, z.B. im Umgang mit Behörden, mit Geld oder dem allgemeinen Schriftverkehr. Vor allem die jungen Frauen sind häufig über die Dinge des alltäglichen Lebens völlig ahnungslos.

Während zu Beginn der Beratung die existenzsichernden Maßnahmen und Soforthilfen im Vordergrund stehen, werden nach und nach in den Gesprächen die Hintergründe dieser Entwicklung sichtbar. Die individuellen Lebensgeschichten der Frauen sind genau so unterschiedlich wie die Problemlagen. Viele Frauen haben dabei häufig über einen sehr langen Zeitraum versucht, die Situation auszuhalten oder selber zu lösen. Das bedeutet für die Beratung in den ersten Gesprächen, einfach nur zuzuhören, Trost zu spenden und Mut machen, bzw. Hoffnung auf mögliche Veränderungen zu wecken. Gleichzeitig wird Entlastung geschaffen durch eine aktive Unterstützung in Form von Begleitung zu Behörden oder telefonischen Absprachen und Nachfragen mit Behörden, Vermietern, Gläubigern und Angehörigen.

Im angeschlossenen Tagestreff können die Soforthilfen wie Essen, Trinken, Kleidung, Duschen, Wäsche waschen und trocknen zur Verfügung gestellt werden.

Methoden und Arbeitsweisen

Die Arbeit orientiert sich an den Grundlagen des Case-Managements.

Grundlagen der Arbeit bei der Planung des Hilfeprozesses sind Freiwilligkeit, Akzeptanz, Transparenz des Hilfeangebots, eine geschützte Gesprächsatmosphäre und die Förderung von Selbständigkeit und Autonomie der betroffenen Frauen. Das bedeutet, dass sich der Hilfeprozess sowohl an den Wünschen und Fähigkeiten der Frauen als auch an den realen Begebenheiten, d. h. dem Machbaren, orientiert.

Grundlage der Arbeit ist eine vertrauensvolle Beziehung. Die Klientin muss Vertrauen in die Kompetenz und die Fähigkeit der Sozialarbeiterin haben. Die Sozialarbeiterin muss zunächst stellvertretend für die Klientin das Vertrauen haben, dass auch besonders schwierige und chaotische Lebensverhältnisse veränderbar sind.

Nach dem Prinzip „Hilfe zur Selbsthilfe“ werden vorhandene Ressourcen entdeckt und gefördert, bei Bedarf unter Einbeziehung von Partnern, Kindern, Freunden, Vermietern, Arbeitgebern und anderen Institutionen. Die Angebote sind freiwillig und der Hilfeprozess kann von den Frauen beendet, unterbrochen und bei Bedarf wieder aufgenommen werden.

Der Hilfeplan wird immer gemeinsam mit den Frauen entwickelt und fortgeschrieben.

In der Arbeit findet die geschlechtsspezifische Sozialisation von Frauen und die damit verbundenen Lösungs- und Bewältigungsstrategien eine besondere Beachtung.

Frauenspezifische Wohnungslosenhilfe berücksichtigt im Hilfeprozess die Unterschiede zwischen Frauen und Männern, die unterschiedlichen Lebenslagen sowie spezifische Rollenmuster und Verhaltensweisen.

Fallbeispiel

Frau A, 48 Jahre alt, meldete sich telefonisch aus einem Frauenhaus im Kreisgebiet und bat um Hilfe bei einem Neustart in Aachen.

Sie hatte verschiedene schwierige und gewaltgeprägte Beziehungen hinter sich und lebte zuletzt in der Wohnung ihres Partners, vor dem sie dann in das Frauenhaus flüchtete und wohnungslos wurde.

Sie konnte zunächst im Rahmen des Betreuten Wohnens in einem unserer Zimmer aufgenommen werden und durch die Mitarbeiterin dort wurden die existenzsichernden Maßnahmen eingeleitet. Frau A. fand schnell eine eigene Wohnung, aber ihre Probleme waren damit nicht gelöst und eine Anbindung an die ambulante Beratung erfolgte.

Frau A. hatte große Probleme im Umgang mit Geld. Sie gab alles, was sie an Bargeld bei sich hatte, in kürzester Zeit aus und war dann für den Rest des Monats mittellos. Bereits die erste Miete, die sie selber von ihrem Konto hätte überweisen müssen, gab sie für andere Dinge aus und hatte damit schnell einen

Mietrückstand. Sie wollte aber auf keinen Fall ihre Wohnung wieder verlieren und richtete deshalb eine freiwillige Geldverwaltung ein.

Mit dem Vermieter konnte eine Ratenzahlungsvereinbarung über die ausstehende Miete getroffen werden. Mit der Geldverwaltung lassen sich weitere Mietrückstände verhindern.

Frau A. ist hochverschuldet, bestellte aber trotzdem ständig Dinge aus Katalogen oder schloss z.B. mehrere Handyverträge ab. Dieses Verhalten hatte Suchtcharakter und ließ sich offensichtlich nicht von ihr steuern. Es drohten mittlerweile mehrere Anzeigen wegen Betrugs.

Um sie vor sich selbst zu schützen wurde eine gesetzlich **bestellte** Betreuung für den Bereich Finanzen mit Einwilligungsvorbehalt beantragt und ein Betreuer gesucht. Dieser Tatbestand wurde den Gläubigern schriftlich mitgeteilt.

Frau A. fühlte sich in ihrer Wohnung oft einsam versuchte, durch die Bekanntschaft mit Männern diesem Gefühl zu entgehen. Allerdings suchte sie sich Partner aus, die sie benutzen oder ausnutzen wollten. Sie fühlte sich ungeliebt und an ihre eigene Kindheit mit einer lieblosen und ablehnenden Adoptivmutter erinnert. Um zu kompensieren, bestellte sie wieder verschiedene Artikel aus Katalogen und trank regelmäßig viel Alkohol.

Durch den erhöhten Alkoholgenuss befürchtete sie, todkrank zu werden und suchte fast wöchentlich ihren Hausarzt zur Kontrolle auf. Ein Teufelskreis entstand, den sie gerne durchbrechen wollte.

Um eine Beschäftigung zu haben, wurde mit dem Fallmanager der Arge abgeklärt, dass Frau A, vor dem Antritt einer Arbeitsgelegenheit versucht, ehrenamtlich in einem Altenheim auszuhelfen. Diese Regelung diente der Feststellung, inwieweit sie arbeitsfähig ist. In das Altenheim ging sie einmal pro Woche. Darüber hinaus kümmerte sie sich um ihren Onkel, der alt ist und Unterstützung im Haushalt und Gesellschaft gut gebrauchen konnte.

Allerdings konnte sie die regelmäßige ehrenamtliche Tätigkeit nicht durchhalten, sie litt unter Depressionen und war an manchen Tagen nicht in der Lage, das Haus zu verlassen. Von der Arge wurde eine Überprüfung ihrer Arbeitsfähigkeit durch den Amtsarzt in die Wege geleitet.

Frau A. wird auch im kommenden Jahr auf Beratung und Unterstützung angewiesen sein. Es geht dann darum, die Freizeit wieder aktiver zu gestalten und neue Kontakte zu knüpfen, um die Isolation aufzulösen. Auch die Geldverwaltung ist weiter notwendig zur Sicherung von Wohnung und Stromversorgung.

Kooperation und Vernetzung

Die Fachberatungsstelle kooperierte im Jahr 2008 mit allen Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe in der Stadt Aachen (Café Plattform, Wärmestube, Franziska-Schervier-Stube, Bahnhofsmision, Caritas/WABe Fachberatungsstelle, stationäre und teilstationäre Einrichtungen, ambulantes Betreutes Wohnen für Frauen), mit der ARGE in Aachen, mit anderen Ämtern und Einrichtungen der Stadt (Sozialamt, städtische Notunterkünfte), dem Jugendamt, mit der psychiatrischen Abteilung der Uniklinik und dem Alexianerkrankenhaus sowie Anbietern ambulanter Hilfen für psychisch Kranke, mit Schuldnerberatungsstellen, Krankenhäusern, dem Frauenhaus, mit Arbeits- und Qualifizierungsprojekten in der Stadt sowie mit verschiedenen Beratungsstellen (Rat und Hilfe, Donum vitae, Pro Familia, Frauen helfen Frauen, Beratungsstelle von SKF u.a.) und gesetzlich bestellten Betreuern.

Die gute Vernetzung im Hilfesystem sichert, dass in vielen Fällen schnell und unbürokratisch geholfen werden kann, und macht unsere Arbeit überhaupt erst möglich.

Impressum:

Titel: Jahresbericht 2008
der Fachberatungsstelle
für die Stadt Aachen

Postadresse: Caritas/WABe Fachberatung
Hermannstr. 14
52062 Aachen
www.caritas-aachen.de
email: fachberatung@caritas-aachen.de

Caritas/WABe Fachberatung
Dunantstr. 8
52064 Aachen
www.wabe-aachen.de
email: fachberatungsstelle@wabe-aachen.de

Autoren: Heinz-Dieter Hahn
email: heinz-dieter.hahn@wabe-aachen.de

Rita Kattendahl-Lanser
email: r.kattendahl-lanser@caritas-aachen.de

Rolf Kühnle
email: r.kuehnle@caritas-aachen.de

Gerd Schmidt
email: gerd.schmidt@wabe-aachen.de

Heidi Schneider
email: heidi.schneider@wabe-aachen.de

Susanne Schulte
email: schulte@wabe-aachen.de

Alessandra Petrarca
email: a.petrarca@caritas-aachen.de